

Evang. Pfarrgemeinde Knielingen

Predigt zum 22. März 2020

(Erster Sonntag im Corona-Gottesdienst-Verbot)

Predigttext: Johannes 16,33

Prediger: Pfarrer Siegfried Weber

Jesus Christus spricht: "In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost: Ich habe die Welt überwunden."

Johannes 16, 33

Liebe Gemeinde!

„Die Brücke“ so heißt eine Erzählung, die der Schriftsteller Max Eyth geschrieben hat, in den 1930er Jahren war er in Deutschland ziemlich bekannt. Er beschreibt in dieser Erzählung das Schicksal eines jungen Ingenieurs, der eines Tages durch merkwürdige Umstände einen ganz großen Auftrag bekommt. Er soll über einen breiten Fluß, der schon mehr ein Meeresarm ist, eine Brücke bauen. Es ist ein schwieriger Auftrag mit vielen Unwägbarkeiten und technischen Neuerungen. Als die Brücke fertig ist, gibt es eine große Einweihungsfeier, Prominente fahren mit der Eisenbahn von einem Ende zum anderen. Der junge Ingenieur ist ein gemachter Mann, er gründet in London ein großes Architektenbüro, er heiratet eine reiche Frau und hat alles, was das Herz begehrt.

Doch immer wenn es Herbst wird, verschwindet der Mann. Er reist zu seiner Brücke, und wenn nachts der Sturm tobt und der Regen peitscht, dann steht er im Regenumhang am Ufer und hat Angst. Er spürt förmlich, wie der Sturm auf die Pfeiler drückt. Immer und immer wieder rechnet er durch, ob er alles auch stark genug konstruiert hat. Ein paar Tage später ist er wieder in London und spielt seine Rolle in Beruf und Gesellschaft. Max Eyth beschreibt diesen Kontrast in erschütternder Weise, immer wieder zieht es den Mann zu seiner Brücke, immer wieder blickt er voll Angst auf die Züge, die über sie fahren und in der Dunkelheit verschwinden. Wird die Brücke halten?

An diese Erzählung wurde ich jetzt in den Zeiten der Corona-Krise wieder erinnert. Sie spiegelt ein Stückweit ja auch unser Leben. Viele von uns haben ja auch ihre „Brücke“ gebaut, haben sich Ansehen, Erfolg, Einfluss und Wohlstand erarbeitet. Das eigene Haus steht, wir sind finanziell abgesichert, die Kinder haben eine feste Anstellung. Wir waren stolz auf das Erreichte, brauchten uns eigentlich keine Sorgen mehr zu machen.

Und jetzt sind die Corona-„Sturmnächte“ da. Und mit jedem Tag wird die Frage banger: Wird das „Erbaute“ halten? Wird es gut weitergehen? Wir haben ja nichts mehr in der Hand. Das macht Angst.

Liebe Gemeinde, wie wahr ist doch dieses Wort von Jesus: „In der Welt habt ihr Angst.“ Keiner von uns konnte sich vorstellen, wie rasend schnell sich alles ändert. Noch vor 3 Wochen haben wir fröhlich Pläne gemacht, waren vielleicht noch im Urlaub. Und jetzt: Ein dicker Strich ist durch alles gemacht.

Nein, unsere Welt ist nicht nur die "wunderbare" Welt, sie ist auch die Welt voller Schrecken, voller Gefahren, voller Angst. „Unheimlich“ ist es, hat kürzlich jemand zu mir gesagt. Mit der Bangen Frage: Wie wird es weitergehen? Wird es weitergehen?

Jesus spricht mit diesem Satz direkt in unsere Situation hinein: „In der Welt habt ihr Angst.“ Jetzt können wir es gut nachvollziehen.

Es mag uns merkwürdig vorkommen, dass Jesus das so ganz nüchtern ausspricht, wo wir diese Gedanken doch bisher verdrängt, weggeschoben haben. Wo wir uns mit dem nächsten Urlaub, der nächsten Party beschäftigt haben. Wo wir uns berieseln ließen. Wo wir uns mit Themen beschäftigten, die uns im Moment so nebensächlich, so unsinnig vorkommen. Wo wir uns über Dinge gestritten haben, die nun wirklich nicht entscheidend sind.

Und jetzt stehen wir wie dieser Ingenieur an unseren "Brücken", mit der Angst: Wird alles halten? Und Jesus spricht es aus, verdrängt nicht. Zum Glück. Der Glaube an ihn ist nicht nur für die schönen Tage des Lebens geeignet. Jesus lebt nicht in einer Traumwelt. Er erinnert seine Jünger ganz bewusst an die Realität: Wenige Stunden vor seinem Tod macht er ganz deutlich: Auch angesichts

der Ängste, der Gefahren und des Todes braucht ihr den Kopf nicht in den Sand zu stecken.

Liebe Gemeinde, Jesus Christus baut seinen Jüngern mit diesen Worten gleichsam einen Pfeiler in das tosende Chaos dieser Welt, an dem sie sich halten und orientieren können. Er wußte, wie schnell es die Jünger aus der Bahn werfen würde, und wirklich waren sie nach seinem Tod total fertig. Alles war aus für sie, sie kehrten zu ihren Fischerbooten zurück und wollten schon die Zeit mit Jesus aus ihrem Gedächtnis streichen.

Aber Jesus blieb nicht im Tod. An dieser Stelle wird vielleicht am allerbesten deutlich, was Jesus dieser Angst der Welt entgegenzusetzen hat: „Ich habe die Welt überwunden“ - das heißt doch: Er hat die Ängste und Gefahren dieser Welt durchlebt, er hat sogar den Tod durchlitten - aber er ist nicht darin zugrundegegangen! Gott selbst hat ihn aus allem herausgerissen, er ist auferstanden. Er hat die Schrecken dieser Welt überwunden, Folter, Einsamkeit, Tod. Er ist auferstanden und lebt - um uns in unserem Leben zu begleiten! Jesus hat in die Unsicherheiten, in das Chaos dieser Welt einen Pfeiler gebaut, auf dem auch unsere Lebensbrücke fest verankert sein kann. „Seid getrost!“ Ihr könnt einen Halt haben!

Die Welt hat ihre Schrecken nicht verloren. In der Welt habt ihr Angst. Doch weil Jesus lebt, müssen wir im Chaos dieser Welt nicht allein stehen. Mit diesem Wort streckt uns Jesus seine starke Hand entgegen: Seid getrost - ihr braucht euch von eurer Angst nicht erdrücken zu lassen! Ihr braucht euch nicht an Glücksbringern aus Schokolade festzuhalten - Jesus Christus selbst streckt uns seine Hand entgegen und er ist stärker als alle Ängste, als alle Stürme des Lebens.

Der Ingenieur in Max Eyths Erzählung muß mit seiner Angst allein fertigwerden, ja, er erlebt schließlich sogar den schrecklichen Augenblick, in dem die Brücke einstürzt.

Wir aber brauchen nicht allein dazustehen - wo wir voll Angst auf die Gefahren und Stürme blicken, die unser Leben bedrohen, dürfen wir die ausgestreckte Hand unseres Herrn ergreifen. An ihm können wir uns festhalten, seine Stimme ruft uns zu:

Seid getrost! Habt keine Angst vor dem Kommenden! Ich begleite euch, ich kenne diese Krise und ich stehe euch zur Seite, damit ihr ihre Schrecken überwinden könnt. Damit Ihr neue Kraft schöpft. Seid getrost - so darf ich Ihnen im Auftrag Jesu zurufen.

So mancher wird nicht von Krankheit verschont bleiben, so mancher wird schweres Leid erleben. Doch in alledem dürfen wir auf der Seite dessen stehen, der alles überwunden hat, er hält uns, er gibt uns neue Kraft und an seiner Hand können wir wirklich getrost sein. Von guten Mächten wunderbar geborgen. Auch im Schweren. Geborgen in dem, der die Welt überwunden hat.

Das ist die Botschaft Jesu für uns. Und sie gilt uns mitten in der Krise. Wir dürfen geborgen sein in dem, der stärker ist als alles, stärker als Krankheit und Not, ja sogar stärker als der Tod.

Deshalb: Seid getrost!

Nur eins sollen wir: Die Hand dieses Jesus ergreifen. Unser Leben auf diesen festen Pfeiler bauen. Jesus Christus hat seine Hand nach uns ausgestreckt. Die Schrecken der Welt können uns an seiner Hand nicht mehr lähmen. An seiner Hand sind wir sicher und geborgen, mitten im Chaos unserer Zeit. Sein Trost vertröstet nicht, sondern ist Halt im Leben und im Sterben. Wir alle sollen es erfahren: In den Ängsten dieser Welt sind wir umgeben von Gottes Kraft und Macht. So wollen wir an der Hand dieses Herrn getrost weitergehen, sein Wort gilt auch uns:

„In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost:

Ich habe die Welt überwunden. „

Amen.

Lied Evangelisches Gesangbuch Nr. 374:

Ich steh in meines Herren Hand / und will drin stehen bleiben.
Nicht Erdennot, nicht Erdentand / soll mich daraus vertreiben.
Und wenn zerfällt die ganze Welt; / wer sich an ihn und wen er hält
wird wohlbehalten bleiben.

Er ist ein Fels, ein sichrer Hort / und Wunder sollen schauen,
die sich auf sein wahrhaftig Wort / verlassen und ihm trauen.
Er hat's gesagt und darauf wagt / mein Herz es froh und unverzagt
und lässt sich gar nicht grauen.

Philipp Spitta 1833